

---

# Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1993

---



---

Konrad Theiss Verlag

voll durch eine von einem halben Kreisgraben umgebene Männerbestattung markiert. Anstelle einer zweiten Kreisgrabhälfte wurde exakt in der Flucht des Männergrabes eine Frau niedergelegt. Beide Gräber waren reich ausgestattet, die Qualität der 1993 geborgenen Funde läßt sich vor der Restaurierung allerdings nur erahnen. Der räumliche Bezug der beiden Bestatteten und das gleichartige Ausstattungsniveau vermitteln eine persönliche Bindung zu Lebzeiten.

Zu persönlichen oder familiären Bindungen wurden dieses Jahr weitere interessante Einzelbefunde aufgedeckt, so z. B. eine Doppelbestattung mit untergehakten Armen (Abb. 130). Das Paar stammt aus einer über längere Zeit immer wieder belegten Grabgrube. Ein ähnlicher Befund konnte durch Detailbeobachtungen an anderer Stelle erkannt werden: Hier befand sich ein ehemals wahrscheinlich voll bewaffnetes Kriegerpaar. Eine partielle Beraubung beeinträchtigt in diesem Fall die Aussagemöglichkeiten.

Bei einer benachbarten Mädchenbestattung hatten sich die Grabräuber hingegen verschätzt: Wie der Schnitt zeigt, endet der Raub-

schacht ca. 10 cm über den Funden. Ein entsprechend ungestörtes Mädchenskelett mit symmetrischem Prunkperlengehänge und umfangreichem Beigabensatz konnte freipräpariert werden. Bemerkenswert ist u. a. eine Kaurischnecke, die vom Indischen Ozean oder vom Roten Meer stammt und weitreichende Handelsbeziehungen sowie einen gewissen Wohlstand bezeugt.

Sicher erfaßt wurden der Süd- und der Westrand des Gräberfeldes. Wie der Gesamtplan (Abb. 131) zeigt, sind Schätzungen zum Umfang des Friedhofes noch verfrüht.

Am Südwestrand des Gräberfeldes fanden sich ausnahmslos ungestörte Bestattungen in flachen, schmalen Grabgruben. Sie können – soweit die reduzierte Beigabensitte eine zeitliche Fixierung erlaubt – in das späte 7. Jh. datiert werden. Ob sich hier soziale oder rituelle Unterschiede zu den Kammergräbern ausdrücken, können bestenfalls anthropologische Analysen entscheiden.

Abschließend soll der Gemeinde Bad Schönborn für ihre vielfältige Unterstützung an dieser Stelle noch einmal recht herzlich gedankt werden.

*Karl Banghard*

## Ein Reihengräberfeld von Illingen, Enzkreis

Beim Bau der am 1. Oktober 1853 eröffneten Bahnstrecke Bruchsal – Stuttgart wurden in einem tiefen Hangeinschnitt westlich von Illingen Bestattungen der Merowingerzeit entdeckt. Den Inhalt eines Grabes nahm der damalige Bauführer an sich, über Zahl und Inhalt der übrigen ist nichts bekannt. Als in einem Acker 1911 zwei Steinkammergräber an derselben Stelle entdeckt wurden, ging der Fundplatz mit der Gewannbezeichnung »Betten« in

die wissenschaftliche Literatur ein. Er ist heute in der Flur »Äußere Hofäcker« zu finden, da sich infolge einer Verlegung der heutigen Bundesstraße 35 und anderer Maßnahmen die Gewannnamen verschoben. Weil neben dem merowingerzeitlichen Gräberfeld an dieser Stelle auch vorgeschichtliche Funde bekannt waren, beantragte das Landesdenkmalamt wegen der besonderen Bedeutung der Kulturdenkmale die Ausweisung eines Grabungsschutzgebietes.

tes, die 1980 vom Regierungspräsidium Karlsruhe vollzogen wurde.

Im August 1992 meldete ein Landwirt dem Bürgermeisteramt Illingen, er habe während des Pflügens beobachtet, daß auf dem Nachbargrundstück bei Bauarbeiten offensichtlich Gräber mit eisernen Beigaben, die er sicherstellte, zerstört würden. Die Fundstelle lag innerhalb eines neu ausgewiesenen Gewerbegebietes, welches Teile des Grabungsschutzgebietes überdeckt. Nach Weitergabe der Fundmeldung durch die Gemeinde Illingen ließ das Landesdenkmalamt die Bauarbeiten sofort einstellen und begann mit einer Notgrabung, nachdem sich herausgestellt hatte, daß die Er-

teilung der Baugenehmigung nicht mehr rückgängig zu machen war. Die Grabungsarbeiten währten bis Ende des Jahres 1992 und wurden im Frühjahr 1993 abgeschlossen.

Die Untersuchungen erfaßten das Baugrundstück vollständig. Lediglich im Nordwesten blieb eine mit Obstbäumen bestandene Fläche unberührt; da aber auf längere Sicht auch hier eine Bebauung vorgesehen ist, wird sich eine ergänzende Grabung nicht vermeiden lassen. Bisher wurden 60 Gräber dokumentiert (Abb. 132). Dabei stellte sich heraus, daß das auf dem östlichen – ebenfalls im Grabungsschutzgebiet liegenden – Nachbargrundstück bereits vor Beginn der Grabungen bezogene Gebäude

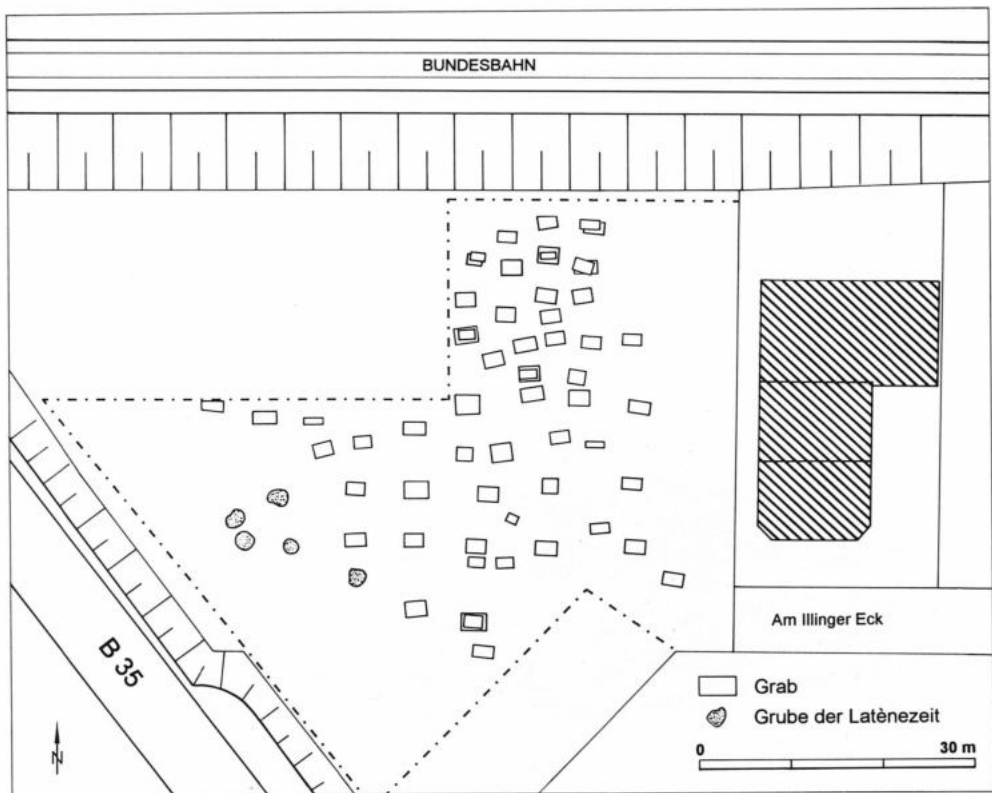


Abb. 132 Illingen. Schematischer Plan des Gräberfeldes



Abb. 133 Illingen. Grab 59. Steinkammergrab mit Störung von 1911 in der südlichen (vorderen) Wand

glücklicherweise außerhalb der Grenzen des Gräberfeldes liegt. Diese zeichnen sich im Osten, Süden und Westen deutlich ab. Bauarbeiten auf dem südlich an die Grabungsfläche anschließenden Gelände wurden ständig beobachtet, doch ergaben sich keinerlei Befunde. Ob die Nekropole nördlich der Bahnlinie eine Fortsetzung findet, bleibt offen, doch dürften hier tiefe Bodeneingriffe, u. a. durch

frühere Bebauung, erfolgt sein. Am westlichen Rand der Grabungsfläche fanden sich fünf Gruben der älteren Latènezeit, von denen eine zahlreiche Mahlsteine und Mahlsteinfragmente enthielt.

In 27 Gräbern konnten Reste eines Holzeinbaus nachgewiesen werden. Von den drei Steinkammergräbern erwiesen sich zwei als die bereits 1911 untersuchten (Abb. 133), de-

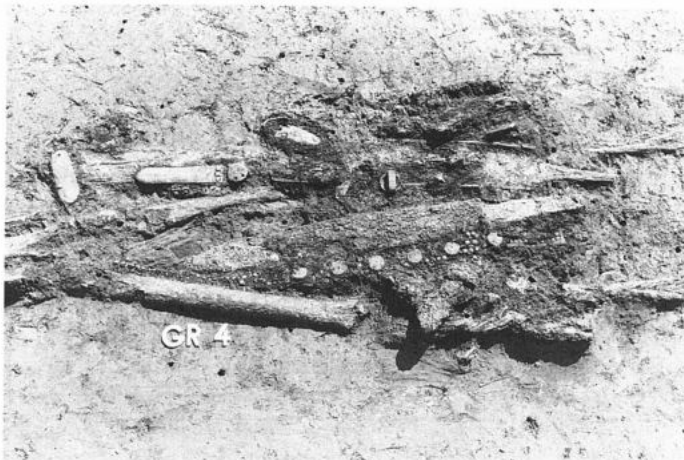


Abb. 134 Illingen. Grab 4. Wehrgehänge mit Spatha und Sax

ren Trockenmauern wohl deshalb erhalten blieben, weil der ehemalige Acker in eine Obstwiese umgewandelt wurde. In mehreren Fällen waren Gräber so übereinander angelegt, daß der Eindruck einer bewußten Nachbestattung entsteht. Grab 19 enthielt neben dem Skelett einer erwachsenen Person das eines Kindes, welches offensichtlich in sitzender Position beigesetzt worden war. Beigaben waren in zwei Dritteln der Bestattungen nachzuweisen. Die ursprüngliche Ausstattungsrate könnte höher gelegen haben, da in 25 Fällen eine antike Beraubung festgestellt wurde. Unter den gut ausgestatteten Gräbern fällt vor al-

lem Grab 4 auf, das ein prunkvoll gearbeitetes Wehrgehänge (Spatha, Sax) sowie Lanze und Schild enthielt (Abb. 134).

Verschiedene Beobachtungen lassen erwarten, daß auch die anthropologische Bearbeitung des Skelettmaterials aufschlußreiche Ergebnisse erbringen wird, obwohl das Gräberfeld nie mehr vollständig zu erfassen sein wird. Als Ortsgräberfeld des heutigen Illingen kommt es aufgrund der räumlichen Distanz – ca. 800 m zum Ortskern – nicht in Frage, obwohl vorerst offen ist, wo die zugehörige Siedlung gelegen hat. *Rolf-Heiner Behrends*

## Zur Fortsetzung der Untersuchung des fränkischen Gräberfelds in Beihingen, Stadt Freiberg am Neckar, Kreis Ludwigsburg

Die 1992 begonnenen Rettungsgrabungen im Wohnbaugebiet »Gänsweidle« von Beihingen konnten 1993 fortgesetzt und weitgehend abgeschlossen werden. Wie berichtet, waren hier eine Siedlung der Späthallstatt- und der Frühlatènezeit sowie ein bisher unbekannter fränkischer Friedhof der Merowingerzeit, von dem im Folgenden die Rede sein soll, akut durch Baumaßnahmen bedroht.

Insgesamt umfaßte die Grabungsfläche ein Areal von rund 80 × 50 m. Im Süden und Osten gelang es, die Gräberfeldränder klar zu erfassen. Weitere Teile des Bestattungplatzes liegen nördlich und westlich außerhalb des Baugebiets. Mittelfristig werden auch sie kaum zu erhalten sein: Das angrenzende Gelände bildet eine bereits auf drei Seiten von Wohnbauten umrahmte Ackerfläche. Der ergrabene Friedhofsausschnitt ergab 101 Gräber des 6. und 7. Jh. (Abb. 135). Verluste durch

die Straßenerschließung des Jahres 1991 halten sich, bedingt durch den hier verlaufenden Gräberfeldrand, in engen Grenzen von ca. 10 Gräbern. Zuzüglich der ersten neun bekannt gewordenen, die eingemessen und zumindest in Teilen noch geborgen werden konnten, dürfen wir somit von 120 Gräbern im betroffenen Areal ausgehen. 1993 galten die Untersuchungen dem Süd- und Ostrand der Nekropole. Im Süden wird dieser durch ein mehrfach belegtes, beraubtes Steinkistengrab des späten 7. Jh. markiert. Bereits 1992 hatten wir auf die hohe Zahl von Kreisgräben, die hier wohl keine Grabhügelumhiegungen darstellen, hingewiesen.

Überraschenderweise gesellten sich nun zu den schon ergrabenen zwei weitere im Süden und Osten dazu. Mit 8 Kreisgräben bietet Beihingen damit einen in Württemberg wohl singulären Befund. Alle Kreisgräben weisen min-